

SWR2 Wissen

Schokolade ohne Ausbeutung – Ghana will faire Kakaopreise durchsetzen

Von Benjamin Breitegger

Sendung vom: Dienstag, 21. März 2023, 8:30 Uhr

Redaktion: Dirk Asendorpf

Regie: Günter Maurer

Produktion: SWR 2023

Eine neue Prämie der Erzeugerländer und Europas Lieferkettengesetze könnten Hunderttausenden Kakaobauern zu existenzsichernden Löhnen verhelfen.

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

SWR2 Wissen können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter www.SWR2.de und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:
<https://www.swr.de/~podcast/swr2/programm/podcast-swr2-wissen-100.xml>

Die SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: www.swr2.de/app

MANUSKRIFT

Musikakzent

O-Ton 01, Nana Akufo-Addo, Präsident Ghana:

We intend to add value ... and enhance agricultural productivity.

Übersetzung:

Wir wollen unsere Rohstoffe veredeln, das Land industrialisieren und unsere landwirtschaftliche Produktivität steigern.

Sprecher:

Ghanas Präsident Nana Akufo-Addo.

O-Ton 02 Nana Akufo-Addo:

This is the best way we can put Ghana ... and create jobs for the masses of Ghanaians.

Übersetzung:

Das ist der beste Weg, um Ghana an das obere Ende der globalen Wertschöpfungskette zu bringen und Arbeitsplätze zu schaffen für die breite Masse der ghanaischen Bevölkerung.

Sprecher:

Neun Kilo Schokolade – so viel verzehren wir Deutschen im Durchschnitt pro Jahr. Der Rohstoff dafür, Kakao, kommt oft aus Ghana in Westafrika. Nicht nur konsumiert, auch hergestellt wird Schokolade jedoch meist in Europa und den USA. Jeder kennt die Marken.

Atmo 01: Zusammenschnitt Schoko-Werbungen

Ansage:

Schokolade ohne Ausbeutung – Ghana will faire Kakaopreise durchsetzen. Von Benjamin Breitegger.

Sprecher:

Den meisten Konsumenten ist bewusst, dass Kakao meist in Westafrika oder Lateinamerika angebaut wird. Viele wollen verantwortungsbewusst kaufen und achten auf Zertifizierungen. Bei einer Straßenumfrage in München war das Fairtrade-Label am bekanntesten.

Atmo 02: Straßenlärm

O-Ton 3, Collage Straßenumfrage in München:

Ja, ich achte schon darauf, dass es fair ist. Aber ich achte schon auch darauf, dass es irgendwie schmeckt. Zartbitter geht, aber die ganz ganz Bittere, die kaufe ich nicht wirklich.

Sprecher:

Viele kennen Reportagen über schuftende Bauern und Kinderarbeit bei der Kakaoernte. Unternehmen wissen das und werben seit Jahren mit Nachhaltigkeitsprogrammen und Zertifizierungen, sie sollen faire Bedingungen auf den Plantagen garantieren. Einiges hat sich tatsächlich verbessert. Doch noch immer leben viele Kakaobauern in Armut, können kein existenzsicherndes Einkommen erwirtschaften. Wie kann das sein? Und was bewirkt das deutsche Lieferketten-Sorgfaltspflichten-Gesetz, das seit Anfang 2023 gilt?

Atmo 03: Gehen zur Farm**Sprecher:**

In grünen Gummistiefeln stapft Joseph Batsa, 54 Jahre alt, breites Lachen, einen Pfad entlang. Er ist auf dem Weg zu seinen Kakaobäumen. Seine Farm beginnt an einem Bach, klares Wasser fließt den Hügel hinunter. Im Abstand von ein paar Metern hat er die Bäume gepflanzt, die Kakaoschoten wachsen direkt aus dem Stamm, manche sind erst fingerbreit, andere groß wie zwei Fäuste.

O-Ton 04, Joseph Batsa, Kakao-Bauer, darüber Übersetzung:

Ich mache hier schon länger Bio-Landwirtschaft, und zwar aus zwei Gründen. Der Hauptgrund ist, dass der Bach hier durch meine Farm führt und das Wasser runter ins Dorf fließt. Das ist unser Trinkwasser. Deswegen setze ich keine Pestizide ein. Und zweitens erhält die biologische Bewirtschaftung mein Land hier, ich bekomme dauerhaft einen guten Ertrag.

*Musikakzent***Sprecher:**

Der Kakaobaum trägt das ganze Jahr über Blüten und Früchte, alle paar Wochen ernten Batsa und seine Helfer die reifen Schoten. Die Bedingungen in Ghanas Eastern Region – sie sind perfekt.

O-Ton 05, Joseph Batsa, darüber Übersetzung:

Kakao mag nicht zu viel Sonnenschein und auch nicht zu viel Regen. Also so irgendwo dazwischen, das sind die idealen Bedingungen.

Sprecher:

Mehr als 60 Prozent des weltweit verarbeiteten Kakaos stammen aus Ghana und der benachbarten Elfenbeinküste, zwei westafrikanischen Ländern, gemeinsam so groß wie Frankreich. Ohne deren Kakaoproduktion müssten wir unseren Schokoladen-Konsum zurückschrauben. Das war im Jahr 2020 wohl auch der damaligen Präsidentin der Schweiz bewusst, eines Landes, das auf seine exquisiten Schokoladen stolz ist. Simonetta Sommaruga begrüßte Ghanas Präsidenten in der Schweiz und sagte sehr direkt:

O-Ton 06, Simonetta Sommaruga, Präsidentin Schweiz 2020:

It is quite simple: We need the raw materials and you have the raw materials ... Gold and cocoa can create work and wealth in both countries.

Übersetzung:

Es ist ganz einfach: Wir brauchen die Rohstoffe, und Sie haben die Rohstoffe. Der daraus resultierende Handel und die Geschäfte sollten beiden Ländern zugutekommen. Dieses Prinzip ist Teil des gegenseitigen Respekts. Gold und Kakao sollten in beiden Ländern Arbeit und Wohlstand schaffen.

Sprecher:

Afrika exportiert Rohstoffe, Europa verarbeitet sie – und schöpft Gewinn ab. So läuft es seit der Kolonialzeit. Als der ghanaische Präsident Nana Akufo-Addo ans Rednerpult tritt, lobt er zuerst die Beziehungen zwischen den beiden Ländern – es ist der erste Staatsbesuch seit Ghanas Unabhängigkeit im Jahr 1957. Dann sagt der Präsident, dass Ghana so nicht weiter machen will.

O-Ton 07, Nana Akufo-Addo:

We intend to process more and more of our cocoa in our country ... if we continue to maintain economic structures that are dependant on the production and export of raw materials.

Übersetzung:

Wir beabsichtigen immer mehr Kakao im eigenen Land zu verarbeiten und Schokolade zu produzieren. Wir sind der Meinung, dass es weder kurz- noch mittel- oder langfristig Wohlstand für die ghanaische Bevölkerung geben kann, wenn wir weiterhin die wirtschaftlichen Strukturen aufrechterhalten, die von der Produktion und dem Export von Rohstoffen abhängig sind.

Sprecher:

Kakaobohnen zählen zu den Top-Exportgütern Ghanas, neben Gold und Rohöl. In Zukunft soll die Hälfte des Rohkakaos im Land verarbeitet werden, zumindest zu Kakaomasse, einem Zwischenprodukt, aus dem dann Schokolade entsteht. Die globale Schoko-Industrie setzt Dutzende Milliarden jährlich um. Ghanas Regierung will mitnaschen.

Atmo 04: Schritte, Welcome**Sprecher:**

Ein Besuch beim deutsch-ghanaischen Unternehmen Fairafric, das seine Schokolade seit kurzem komplett in Ghana herstellt. Die Fabrik liegt an einer Hauptstraße, rund eine Autostunde nördlich der Hauptstadt Accra.

O-Ton 08, Michael Marmon-Halm, Geschäftsführer Fairafric:

My name is Michael Marmon-Halm, but most people here call me PM1.

Sprecher:

PM1 – das stehe für Produktions-Manager Nummer Eins. Michael Marmon-Halm ist der Geschäftsführer von Fairafric. Die Marke gibt es schon länger, aber 2019 beschloss das Unternehmen, eine Fabrik in Ghana zu bauen – und konnte damit den Präsidenten persönlich beeindruckten.

O-Ton 09, Michael Marmon-Halm:

He was sitting right in front of me like you are now ... allowed us to bring five people into the country, it was amazing.

Übersetzung:

Er saß direkt vor mir und er sagte: „Okay, erzählen Sie mir von Ihren Projekten.“ Ich habe alles erklärt, die Art von Hilfe, die wir brauchten, und wir konnten sogar während des Corona-Lockdowns mit einer Ausnahmeregelung fünf Leute ins Land bringen, das war unglaublich.

Sprecher:

Fairafric kauft die Bohnen von Bauern aus der Umgebung, zahlt hohe Prämien, produziert mit ghanaischen Mitarbeitern Bio-Schokolade, größtenteils für den deutschen Markt. Tree-to-Bar nennt sich das, vom Kakaobaum zum Schokoriegel. Strom, Internet, Abwasser – all das musste für die Produktion erst installiert werden. Die Maschinen der Fabrik arbeiten solarbetrieben.

O-Ton 10, Michael Marmon-Halm:

In the past we had only one chocolate maker in Ghana ... three companies that are producing chocolate in Ghana, with huge capacities.

*Musikakzent***Übersetzung:**

In der Vergangenheit gab es in Ghana nur einen einzigen Schokoladenhersteller, und das war das staatliche Unternehmen CPC, die Cocoa Processing Company. Aber vor einigen Jahren hat ein privates Unternehmen namens Niche ebenfalls mit der Schokoladenherstellung in Ghana begonnen. Und dann gibt es noch Fairafric. Man kann also von mindestens drei Unternehmen sprechen, die in Ghana Schokolade herstellen, mit großen Kapazitäten.

Sprecher:

Eine Fabrik in Europa hochzuziehen, wo die Infrastruktur bereits existiert, wäre wohl einfacher gewesen. Doch die Idee hinter Fairafric sei eine andere, erzählt der deutsche Gründer Hendrik Reimers:

O-Ton 11, Hendrik Reimers, Gründer Fairafric Deutschland:

Wir wollen das soziale Problem Armut lösen. Und das, indem wir Schokolade produzieren und verkaufen. Und darüber hinaus auch noch andere Produkte. [Und dadurch, dass ich halt eng mit vielen Menschen in Ghana zusammenarbeite, lebe und schaffe und so weiter, kriege ich halt immer wieder auch viele von diesen sozialen Problemen mit. Und meine Herausforderung ist eigentlich, dass wir viel zu langsam wachsen, dass wir viel zu langsam mehr Impact haben. Wir haben ja jetzt noch nicht irgendwie die ganz großen Zehntausenden Arbeitsplätze geschaffen, die da notwendig wären, um irgendwie mal einen Unterschied zu machen, einen sichtbaren. Aber es geht natürlich genau in die richtige Richtung: vor-Ort-Wertschöpfung, qualifizierte Arbeitsplätze, Zulieferindustrien. Wir drücken vor Ort die

Verpackungen, wir haben die Kartonagen da. Am Anfang haben wir Paletten importiert.

Atmo 05: Kakaofarm

Sprecher:

Auf der Kakaofarm von Joseph Batsa brechen Arbeiter die geernteten Schoten von Hand auf. Sie entfernen die schleimigen Bohnen und häufen sie auf große Blätter. Dort fermentieren die Bohnen eine Woche lang. Danach müssen sie trocknen. Batsa ist glücklich, dass er und seine Familie von der Arbeit gut leben können. Fairafric kauft einen Teil der Bohnen seiner Kooperative. Hat sich sein Leben durch den Kakaoanbau in all den Jahren verbessert?

O-Ton 12, Joseph Batsa:

Yes, yes ...

Übersetzung:

Ja, das hat es. Am Anfang war es schwierig, finanziell, aber jetzt habe ich keine Probleme mehr.

Sprecher:

Joseph Batsas Bohnen gehen zwar auch an Fairafric – allerdings nicht direkt. Denn alle Kakaobauern müssen ihre Bohnen – über Zwischenhändler – an die staatliche Kakaobehörde Cocobod verkaufen. Die Behörde übernimmt auch die Logistik, die Qualitätskontrolle und das Marketing.

Atmo 06: Nachrichten zu Cocobod

Sprecher:

Cocobod besitzt das Monopol auf Kakao, nur der Staat darf die Bohnen an Unternehmen weiterverkaufen.

O-Ton 15, Sophie van Huellen, Ökonomin:

They're the only ones in Ghana who truly engage with the buyers, buying companies ... which would be then Nestlé, Mondelez and so on and so forth, or Mars.

Übersetzung:

Cocobod tritt mit den Käufern in Kontakt. In der Regel sind das große multinationale Konzerne, große Handels- und Verarbeitungsunternehmen, die als Mittelsmänner fungieren zwischen dem Land, das die Kakaobohnen produziert, und den Unternehmen, die die Schokolade herstellen, also Nestlé zum Beispiel oder Mondelez oder Mars.

Sprecher:

Sophie van Huellen ist Entwicklungsökonomin an der Universität Manchester in Großbritannien. Seit mehr als zehn Jahren arbeitet sie zur Kakaoindustrie, ihre Forschung konzentriert sich auf Ghana. Die Kakao-Lieferkette in Ghana sei staatlich streng reguliert.

O-Ton 16, Sophie van Huellen, Entwicklungsökonomin:

The problem that a lot of the domestic processors face ... So you cut out the middlemen.

Übersetzung:

Die inländischen Verarbeiter beschwerten sich darüber. Und sie haben recht. Es ist tatsächlich ein sehr umständliches System. Wenn Sie irgendwo in Ghana eine Verarbeitungsanlage haben, warum können Sie dann nicht einfach mit ihren Bauern zusammenarbeiten und die Bohnen direkt von ihnen beziehen? Dann könnten Sie den Zwischenhändler ausschalten.

Sprecher:

So einfach das klingt: Auf der anderen Seite gebe es auch einen guten Grund für die staatliche Kakaobehörde, die Kakaovermarktung nicht aus der Hand zu geben. Der Verkauf der Bohnen sei eine unverzichtbare Einnahmequelle für den Staat. Er brauche die US-Dollar.

O-Ton 17, Sophie van Huellen:

Ghana is not alone with this ... They rely on the export of these cash crops to generate foreign exchange.

Übersetzung:

Ghana ist da nicht alleine, die Elfenbeinküste hat das gleiche Problem – eigentlich alle kleinen offenen Volkswirtschaften, die Rohstoffe oder Cash Crops produzieren: Sie sind auf den Export angewiesen, um Devisen zu erwirtschaften.

Sprecher:

Seit der Jahrtausendwende wuchs Ghanas Wirtschaft stark. 2010 wurde das Entwicklungsland von der Weltbank zu einem Staat mit mittlerem Einkommen hochgestuft. Doch Länder mit mittlerem Einkommen haben in der Regel eine diversifizierte Wirtschaftsstruktur. Ghana aber ist bei den Deviseneinnahmen nach wie vor stark von Rohstoff-Exporten abhängig. Auch deshalb zwingt der Staat ghanaische Firmen, die Kakaobohnen aus Ghana beziehen, diese in US-Dollar zu bezahlen. Doch ihre Einnahmen müssen sie in der Landeswährung Cedi verbuchen. Ein System, das die Verarbeitung im Inland erschwert.

International wird Rohkakao auch an der sogenannten Terminbörse gehandelt. Das heißt, Verträge werden Monate im Voraus abgeschlossen. Ein Teil des Kakaos ist somit schon verkauft, bevor er geerntet wird. Der Börsenpreis schwankt und lag in den vergangenen Jahren zwischen 2.000 und 2.800 US-Dollar pro Tonne. Im Fall von Ghana kommt dann noch eine Prämie hinzu.

O-Ton 18, Sophie van Huellen:

Ghana is known to have higher quality beans ... the beans are small, they may be less perfectly dried.

Übersetzung:

Ghana ist dafür bekannt, dass die Bohnen eine hohe Qualität haben. Sie werden in der Sonne getrocknet und nicht in Maschinen, und sie sind etwas größer als die Bohnen der Elfenbeinküste. Für Ghanas Bohnen gibt es also eine Qualitätsprämie. Die Bohnen von der Elfenbeinküste bekommen auch eine Qualitätsprämie, aber eine etwas geringere. Die Bohnen sind kleiner, möglicherweise nicht so perfekt getrocknet.

Sprecher:

Die Nachbarländer Ghana und Elfenbeinküste bauen mehr als 60 Prozent des weltweiten Kakaos an. Wer guten Kakao will, kommt nicht um sie herum. 2019 trafen sie deshalb eine gemeinsame Entscheidung: Sie führten eine zweite Prämie ein, die Käufer zusätzlich zum Börsenpreis und der schon länger bestehenden Qualitätsprämie zahlen müssen: das „Living Income Differential“, übersetzt in etwa: Differenz zu einem existenzsichernden Einkommen. 400 US-Dollar zusätzlich pro Tonne Kakao, die garantieren soll, dass die Kakaobauern von ihrer Arbeit leben können. Allein in Ghana sind das rund 800.000 Menschen. Die meisten haben nur ein kleines Stück Land. Die Prämie war eine Ansage an die globalen Schokoladen-Konzerne: Zahlt mehr für unseren Kakao. Sophie van Huellen:

O-Ton 19, Sophie van Huellen:

So what happened is that at first everyone was quite positive, openly at least ... that in the end nothing or not much was won.

Übersetzung:

Zunächst waren alle ziemlich positiv gestimmt, zumindest nach außen hin. Denn man kann ja kein multinationales Unternehmen sein und sich hinstellen und sagen: Okay, wir sind nicht bereit, eine Prämie zu zahlen, die sich „Differenz zu einem existenzsichernden Einkommen“ nennt. Das würde buchstäblich bedeuten, dass ich nicht dafür wäre, Kakaobauern das Mindesteinkommen zu garantieren, das sie zum Überleben brauchen. Das wäre echt keine gute Schlagzeile. Aber die Unternehmen haben sich trotzdem große Mühe gegeben, diese Prämie zu umgehen. Etwa, indem die Qualitätsprämie so weit heruntergehandelt wurde, dass am Ende nichts oder nicht viel gewonnen war.

*Musikakzent***Sprecher:**

Die „Differenz zu einem existenzsichernden Einkommen“ wurde 2019 eingeführt, 2020 kam Corona – und damit Wirtschaftskrise und Marktunsicherheit. Die Verträge zwischen globalen Konzernen und Kakaobehörden wurden neu verhandelt. Das Ergebnis ist irritierend: Die schon länger bestehende Qualitätsprämie lag teils nicht nur bei null – sie war sogar negativ. Eine Negativ-Qualitätsprämie. Die Nachrichtenagentur Reuters berichtete, Ghana hoffe, nun den Rest seiner Kakaoexportverträge für die Saison 2022/23 mit einer positiven Differenz verkaufen zu können. Immerhin: Die großen Kakaoeinkäufer haben versprochen, in Zukunft beide Prämien zu zahlen: die Qualitätsprämie und die Prämie zur Existenzsicherung der Kakaobauern.

Atmo 07: Kakaoplantage, Willkommenheißen

Sprecher:

Auf einer Kakaoplantage nordwestlich der Küstenstadt Cape Coast. Samuel Kwame Duku geht über seine Farm. 62 Jahre ist der Ghanaer alt, er jäte viel Unkraut, sagt er, sprühe viel Pflanzenschutzmittel. Er hat klein begonnen und konnte seine Farm über die Jahre erweitern und so seine fünf Kinder unterstützen. Eines hat gerade die Universität abgeschlossen. Doch jetzt kommt er mit den Einnahmen aus der Kakaernte kaum noch über die Runden. Ghanas schlechte Wirtschaftslage frisst jeden potenziellen Gewinn auf. Das Land, das vor einigen Jahren noch als vorbildlich galt, ist hoch verschuldet. Die Inflation liegt auf einem 20-Jahres-Hoch, Benzin, Pestizide, Lebensmittel kosten mindestens 50 Prozent mehr als noch vor einem Jahr.

Musikakzent

O-Ton 20, Samuel Kwame Duku, Kakaobauer, darüber Übersetzung:

Man braucht Erntehelfer und Arbeiter, die das Unkraut jäten. Dann muss man diejenigen bezahlen, die die Farm besprühen, auch wenn das eigentlich eine von der Regierung bezahlte Maßnahme sein sollte. Manchmal müssen Sie Benzin für die Sprühgeräte kaufen, Sie müssen auch diejenigen mit Essen versorgen, die Ihnen beim Schneiden der Kakaoschoten helfen. Sie müssen ein Auto mieten, um die Bohnen zu transportieren, und nach dem Trocknen der Bohnen müssen Sie ein weiteres Auto mieten, um sie zum Kakaoschuppen zu bringen. Und Sie müssen die Jungs im Schuppen bezahlen, die Ihnen helfen, die Bohnen abzuladen und auf die Waage zu bringen. Wenn Sie einen Sack Kakao für 800 Cedis verkaufen, bleiben Ihnen nach all diesen Ausgaben vielleicht noch 150 oder 200 Cedis übrig.

Sprecher:

800 Cedis – das ist in etwa ein Euro pro Kilo Rohkakao. 20 bis 25 Cent bleiben Samuel Kwame Duku davon.

Musikakzent

O-Ton 21, Sophie van Huellen:

The price for the farmer is fixed ... by not having a decrease in the price from one year to the other.

Übersetzung:

Die Bauern bekommen alle einen Fixpreis. Und die Kakaobehörde versucht, sie damit ein wenig bei Laune zu halten, dass sie die Preise von einem Jahr aufs andere zumindest nicht senkt.

Sprecher:

Der Preis ist abhängig von den Verträgen, die die Regierung am Weltmarkt abschließt. Er steht in der Zeitung, wird im Radio verkündet, weitererzählt. Das schafft Sicherheit. Jeder Kakaobauer in Ghana erhält diesen garantierten Preis. Auch Bauern von fairtrade-zertifizierten Kooperativen.

Atmo 08: Straßenlärm

O-Ton 22, Collage Umfrage in München:

Ich mag am liebsten nur Vollmilch, und ich versuch immer so ne Bio-Schokolade zu kaufen, und manchmal kauf ich mir auch Pralinen, am liebsten Champagner-Trüffel. Vollmilch muss es bei mir immer sein oder weiße Schokolade, und ich schau halt meistens, dass es eine Fairtrade-Schokolade ist.

Sprecher:

Was vielen Käufern in Europa nicht bewusst ist: Bauern von fairtrade-zertifizierten Kooperativen erhalten zwar oft eine zusätzliche Prämie, jedoch erst im Nachhinein, wenn klar ist, wie viel Prozent des Fair-Trade-Kakaos auch zu Fair-Trade-Bedingungen verkauft werden konnten. In Ghana waren das in der Saison 2020/21 nur 20 Prozent. Denn das Angebot ist größer als die Nachfrage nach Fair Trade.

O-Ton 23, Samuel Kwame Duku, darüber Übersetzung:

Im Radio haben viele Bauern dafür plädiert, den Kaufpreis auf 1200 oder sogar auf 1.500 Cedis zu erhöhen, aber die Regierung hat beschlossen, dass 800 Cedis alles ist, was sie tun kann.

Sprecher:

Warum zahlen internationale Unternehmen keine höheren Kakaopreise? Wie stellen sie sicher, dass alle Akteure entlang der Wertschöpfungskette verantwortlich handeln? Und was ändert das deutsche Lieferkettensorgfaltspflichtengesetz, das im Januar 2023 in Kraft getreten ist? SWR2 Wissen hat bei mehreren großen Schokoladeunternehmen angefragt und um Interviews gebeten. Lindt sagte ein Interview vor Weihnachten aus Kapazitätsgründen ab, auf Nachfrage drei Wochen später kam eine erneute, unbegründete Absage. Ferrero stand ebenfalls nicht für ein Interview zur Verfügung. Auch Nestlé nicht. Nur ein Vertreter von Mars Wrigley war zu einem Interview bereit.

Atmo 09: Werbung Mars

Sprecher:

Mars ist einer der großen Player im Geschäft: Das Unternehmen verarbeitet jährlich 350 bis 400 Tausend Tonnen Kakao aus verschiedenen Ländern. Zum Vergleich: Das ist etwa halb so viel wie Ghana insgesamt exportiert. 2023 verkündete Mars, Kakao für den europäischen Markt ab sofort komplett aus, Zitat, „verantwortungsvollen Quellen“ zu beziehen. Carsten Simon, Leiter der Süßwarensparte von Mars, verweist auf verschiedene Zertifizierungen und eine Kooperation mit der Hilfsorganisation Care. Das helfe den Kakaobauern. Wäre ein höherer Kakaopreis nicht Teil der Lösung?

O-Ton 24, Carsten Simon, Mars:

Das Einkommen einer gesamten Bauernfamilie setzt sich eben aus mehr Dingen zusammen als nur dem Kakaopreis. Und jetzt systemisch vor Ort Maßnahmen zu ergreifen, die wirklich helfen, wie zum Beispiel den gesamten Ertrag der Farm zu steigern, zu helfen, dass andere Bäume noch angepflanzt werden können, so dass

man neben dem Kakao noch andere Früchte verkaufen kann, indem man in diesen Mini-Darlehen und Darlehens-Vereinen dafür sorgt, dass sich die Familie noch ein zweites Einkommen aufbauen kann – das ist ein viel ganzheitlicherer Ansatz als nur die zusätzliche Prämie. Und wir wissen eben, dass das wirkungsvoller ist, um Armut zu bekämpfen, Kinderarmut, Kinderarbeit zu verhindern und die Aus- und die Abholzung von Regenwäldern auch.

Sprecher:

Friedel Hütz-Adams sieht das anders. Er ist Kakao-Experte beim Bonner Südwind-Institut, das sich als Teil eines Initiativenbündnisses für ein starkes Lieferkettengesetz auch auf EU-Ebene einsetzt.

O-Ton 25, Friedel Hütz-Adams, Kakao-Experte:

Nach der letzten Studie, die ein paar Jahre alt ist, arbeiten alleine in den beiden Hauptanbauländern, wo so knapp zwei Drittel der Welternte herkommt, Elfenbeinküste und Ghana, etwa 1,5 Millionen Kinder im Kakaosektor. Die Kinderarbeit ist ein Symptom dafür, wie schlecht es den Familien geht. Und das wiederum liegt unter anderem daran, dass sich der Kakaopreis inflationsbereinigt in den letzten Jahrzehnten halbiert hat. Das weiß auch der ganze Sektor. Seit über 20 Jahren gibt es immer wieder Berichte, Studien, Skandale rund um Kinderarbeit, auch in Einzelfällen Sklaverei im Kakaosektor.

Musikakzent

O-Ton 25 weiter, Friedel Hütz-Adams:

Es ändert sich aber trotzdem wenig bis nichts, weil eben bisher die ganzen Projekte keinen Einfluss auf den Kakaopreis genommen haben. Und für selbständige Bauernfamilien ist das die Haupt-Einkommensquelle, und damit auch das, was ihr Leben bestimmt.

Sprecher:

Der Sprecher der ghanaischen Kakaobehörde sagte Ende 2022, internationale Konzerne würden durch ihre Preisverhandlungen einen „stillen Krieg“ gegen die Prämie führen, die den Bauern ein existenzsicherndes Einkommen gewähren soll. Die Elfenbeinküste drohte sogar, Konzernen den Zugang zu Kakaofarmen für ihre Nachhaltigkeitsprogramme zu verbieten. Die hätten Unternehmen mehr genützt als den Kakaobauern. Das zeigt, mit welcher harten Bandagen der Preiskampf geführt wird. Der Kakaoexperte Friedel Hütz-Adams ist trotzdem optimistisch, dass das seit 2023 geltende deutsche Lieferkettengesetz etwas in Bewegung bringen wird.

O-Ton 26, Friedel Hütz-Adams:

Das Gesetz schreibt ja vor: Ich muss schauen, ob Produkte ein Risiko haben. Ich kann nicht mehr irgendwo anonym kaufen und sagen: Ja, Kinderarbeit könnte sein, irgendwo. Aber bei mir weiß ich nicht, kenne ich nicht, habe ich nichts mehr zu tun. Also ein Unternehmen beispielsweise, wo ich Daten von bekommen habe, die handeln im großen Stil mit Kakao und haben dann festgestellt, im vergangenen Geschäftsjahr wollen wir nur einen kleinen Teil der Kette überwachen, haben wir über 20.000 arbeitende Kinder in unserer Kette gefunden. Bisher konnten sie die Liste abhaken. Jetzt, wenn sie nach Deutschland liefern wollen, und demnächst,

wenn wir so ein Gesetz auf EU-Ebene haben, wenn sie auf EU-Ebene handeln wollen, dann wird gefragt: Was macht ihr denn, um dieses Risiko abzustellen? Werden die Kinder entschädigt? Werden die Familien entschädigt?

Sprecher:

Der Geschäftsführer der Süßwarensparte von Mars, Carsten Simon, sagt, die neuen Regeln hätten bei Mars kein Umdenken ausgelöst, im Unterschied zu anderen Firmen sei man bereits gut aufgestellt.

O-Ton 27, Carsten Simon:

Wir freuen uns, dass es dieses Gesetz jetzt gibt, weil es einfache Standards, die wir schon lange einhalten, endlich für alle zur Pflicht macht. Wir sind auch ein Vertreter davon, dass es zusätzlich zu dem deutschen noch ein europäisches Lieferketten-Sorgfaltspflichten-Gesetz gibt. Die Herstellung von Mindeststandard – da freuen wir uns, wenn das alle einhalten müssen.

Sprecher:

Mars sei nicht allein, sagt Friedel Hütz-Adams. Viele Unternehmen unterstützten das europäische Lieferkettengesetz, sie forderten scharfe Gesetze für sich und ihre Konkurrenz.

O-Ton 28, Friedel Hütz-Adams, Mars:

Aus der Sicht von Unternehmen ist es so: Ich werde danach gemessen, wie viel Absatz ich habe, ob ich meinen Absatz steigern. Und wenn ich fünf Cent pro Tafel mehr verlange und der Wettbewerber tut es nicht, verliere ich Marktanteile. Also kann ich es nicht tun. Diese Gesetzgebung schafft das hoffentlich beim Thema Nachhaltigkeit, was wir so ein „level playing field“ nennen. Alle müssen das Gleiche tun, bei allen wird der Kakao dann vielleicht einen Tacken teurer. Aber da ich weiß, dass es der Wettbewerber auch macht, kann ich es auch tun in meinem Unternehmen.

Atmo 11: Kakaoplantage

Sprecher:

Ghana ist Kakao, Kakao ist Ghana – wer durch das Land reist, hört das oft. Auch der Kakaobauer Samuel Kwame Duku ist stolz auf seine Farm. Andere Bauern, sagt er, hätten ihre Kakaoplantage schon aufgegeben und stattdessen Gummibäume gepflanzt, weil das viel profitabler sei. Er aber will weitermachen. Wenn die Kakaobäume zu alt werden, will er sie schlagen und neue pflanzen. Auch wenn er 62 Jahre alt ist und weiterhin regelmäßig Kleinkredite aufnehmen muss, um die Arbeiter auf seiner Kakaoplantage zu bezahlen.

O-Ton 30, Samuel Kwame Duku, darüber Übersetzung:

Ich bin in einem Alter, wo ich mein Haus fertig gebaut haben sollte. Aber es ist noch immer nicht überdacht. Es ist jetzt sehr teuer geworden, das Dach zu decken, die Dachplatten, das Holz und andere Dinge kosten jetzt zu viel. Das ist jetzt meine Sorge.

Musikakzent

Sprecher:

Vom Preis einer 100-Gramm-Tafel Schokolade landen bisher weniger als zehn Cent bei den Kakaoproduzenten, die Ausgaben für Werbung sind meist höher. Doch Schokoladengenuss könnte auch ohne Ausbeutung möglich werden – wenn das Zusammenspiel aus Mindestlohnprämien der Erzeugerländer und neuen Lieferkettengesetzen in Europa gelingt.

Abspann:

SWR2 Wissen (mit Musikbett)

Sprecher:

Schokolade ohne Ausbeutung, von Benjamin Breitegger, Sprecher: Uwe Peter Spinner, Redaktion: Dirk Asendorpf, Regie Günter Maurer, Mitarbeit: Amoasi Isaac Arkoh.

Abbinder